

BERG WELTEN

Alpine Sternstunden:
Die Frau, die den tödlichsten Berg der Welt bezwang

20 Hütten, die du lieben wirst

Gemütlich, spektakulär, überraschend:
die Favoriten der Bergwelten-Community



Die heimliche Trail-Republik



Wandern wie Gott in Frankreich



Mit sechs Beinen auf den Berg

KLETTERN IN TIROL

HAKEN SCHLAGEN IN DÜNNER LUFT

Auf 3.400 Metern im Tiroler Pitztal hat Harald Fichtinger den höchsten Klettergarten Österreichs eingerichtet. Die erste Route legte er gemeinsam mit der Olympiasiegerin Laura Dahlmeier an. Nach ihrem tragischen Tod vollendet er nun die letzte Seillänge.

Text: Claudia Schanza Fotos: Chris Riefenberg

Ins Neuland

Bergführer Harald Fichtinger sichert die Autorin an einem Bohrhaken, den er gerade frisch in den Gneis gesetzt hat. Links ist der Gipfelgrat der Wildspitze zu sehen – mit 3.768 Metern ist sie Österreichs zweithöchster Berg.

Metal am Gurt

- 1 Beim Bohren hat Harald meist nur eine Hand frei, die andere liegt am Fels.
- 2 Am Sitzgurt hängen neben dem Sicherungsmaterial für den Vorstieg die Bohrmaschine, eine Kette für den neuen Standplatz, ein Sack mit Bohrhaken und ein Schraubschluss.
- 3 Durch das Festziehen der Mutter spreizt sich der Haken im Bohrloch auf. Die Sicherung sitzt jetzt bombenfest.

K

Klingt das Gestein hohl, dann ist das kein guter Ort für Bohrhaken. Aber die sind nötig, um die fünfte und letzte Seillänge der Kletterroute „Jugendtraum“ hier im Tiroler Pitztal fertigzustellen. Meter für Meter klopft Harald Fichtinger den rötlich-grauen Gneis des Hinteren Brunnenkogels mit dem Hammer ab, bis er eine passende Stelle findet. Dann stellt er sich mit den Zehenspitzen auf einen winzigen Vorsprung in der Wand, balanciert sich aus wie ein Tänzer, nimmt die Bohrmaschine aus dem Hüftgurt und setzt sie am Fels an (siehe auch die „Gepäckkontrolle“ ab Seite 60).

„Mit dieser Route hat alles angefangen“, erinnert sich der gebürtige Niederösterreicher später auf der Terrasse des Cafés 3440. Dieses ist nach seiner Höhenlage benannt und liegt direkt bei der Bergstation der Wüdspitz-Gondelbahn. Der namensgebende höchste Gipfel Tirols ist von hier aus nur drei Kilometer entfernt, der Blick schweift zu Dutzenden weiteren Dreitausendern.

Laura Dahlmeiers „Jugendtraum“

Am Pitztaler Gletscher hatte Harald Fichtinger früher oft Skitechnik-Trainings abgehalten: „Wenn ich mit der Bahn heraufgefahren bin, habe ich mich immer gefragt, warum man auf dem südseitigen Fels unterhalb vom Café keine Kletterer sieht.“

Einer muss der Erste sein, befand Harald und richtete im August des Jahres 2022 die ersten Seillängen ein, gemeinsam mit Laura Dahlmeier.

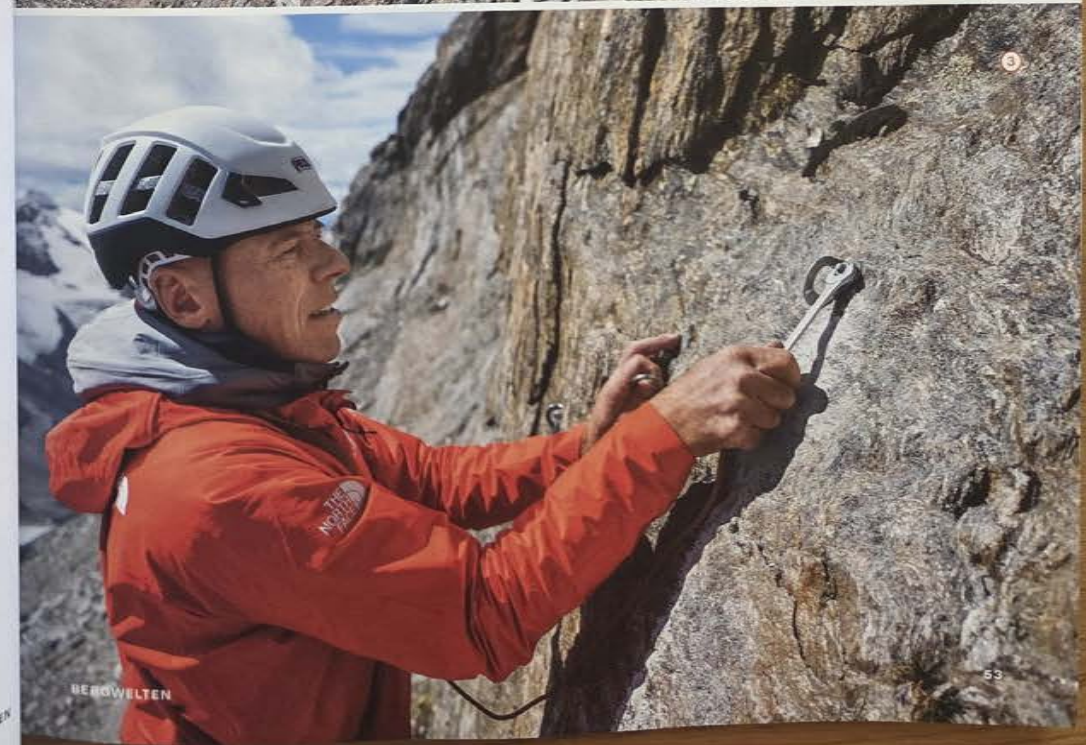
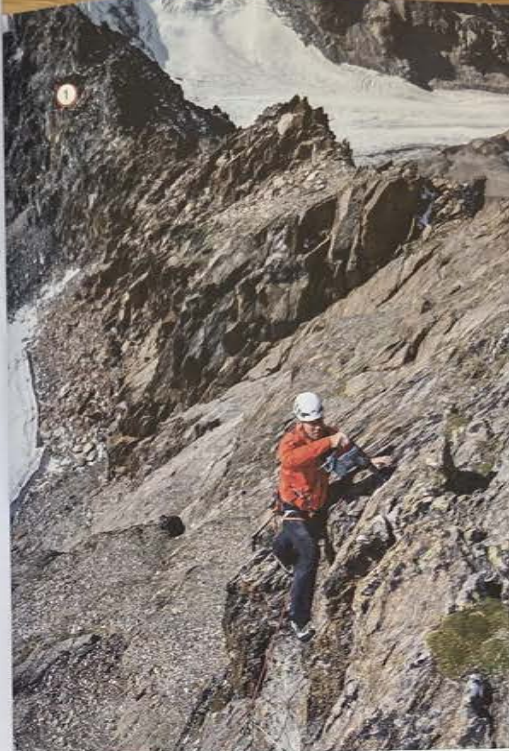
Die deutsche Biathletin hatte er im Rahmen eines Filmprojekts am Piz Badile kennengelernt. Danach trainierte sie mit Harald für ihre Bergführer-

prüfung. „Die Route haben wir im klassischen alpinen Stil, also mit mobilen Sicherungsmitteln, eröffnet und sie ‚Jugendtraum‘ genannt. Der Fels war viel besser, als er auf den ersten Blick ausgesehen hat.“ Die Schwierigkeiten liegen zwischen 5a und 6b+, sind also moderat. Die größere Herausforderung ist meist die dünne Luft, denn die Tour beginnt erst in 3.200 Meter Höhe.

Im Juli 2025 verunglückte Laura Dahlmeier am Laila Peak in Pakistan tödlich. Sie wurde nur 31 Jahre alt. Harald verlor mit ihr nicht nur eine Kletterpartnerin, sondern auch eine enge Freundin. Die gemeinsame Route am Hinteren Brunnenkogel aber war noch nicht fertig. Also rückte Harald mit Hammer und Bohrmaschine an, um den „Jugendtraum“ mit fix eingebohrten Sicherungen zu versehen – und so auch für weniger erfahrene Kletterer zugänglich zu machen.

Beim Erschließen einer Route stellt sich eine Grundfrage: Seilt man sich von oben ab, um die Haken zu setzen? Oder klettert man von unten, im Vorstieg – also als Erster am Seil, ohne Sicherung über sich? „Alpine Routen bohre ich grundsätzlich im Vorstieg ein“, erklärt Harald Fichtinger. „Da habe ich das bessere Gefühl für die Situation, und die Haken sitzen dort, wo sie hingehören.“ So auch heute.

Bei den Arbeiten an der letzten Seillänge im „Jugendtraum“, bei denen wir Harald begleiten, gebe genug, damit er flüssig klettern kann, ohne am Seil ziehen zu müssen. Es darf aber auch nicht zu locker sein. Sonst würde er im Falle des Falles zu weit ins Seil stürzen.





Am Fels mit Laura Dahlmeier

Die deutsche Biathlon-Olympiasiegerin, die im Juli 2025 verunglückte, und den österreichischen Alpinisten Harald Fichtinger verband eine enge Bergfreundschaft. Gemeinsam unternahmen sie etliche Touren, vor allem als Vorbereitung für Lauras Bergführerprüfung. Die Aufnahme entstand im Tiroler Pitztal unweit des Cafés 3440 (siehe großes Bild).

ZUSATZFOTO: P. HAY

BERGWELT

BERGWELT

Ähnlich sorgsam legt Harald auch die Position der Bohrhaken an: „Ich muss immer aufpassen, dass ich im Vorstieg die Abstände nicht zu weit mache. Da muss ich mich immer an der Nase nehmen und lieber zu früh einbohren als zu spät. Ich will es nachfolgenden Seilschaften ja nicht zu schwer machen, aber auch kein Material verschwenden.“ Bei alpinen Routen, die über mehrere Seillängen führen, sind die Abstände zwischen den Haken meist größer als an kurzen Sportkletterwänden. „Im Klettergarten ist es eine unausgesprochene Norm, dass alle eineinhalb bis zwei Meter ein Bohrhaken gesetzt ist.“

Wie du eine Route entschärfst

Wer jemals in einer alpinen Route vorgestiegen ist, weiß, wie weit sich die Abstände zwischen zwei Haken anfühlen können. Wenn man klettertechnisch schon am Limit ist, kommen einem selbst dreißig Zentimeter weit vor. Das hat Harald im Kopf, wenn er plant. „Es geht darum, Gefahrenstellen zu erkennen und durch eine gute Wahl der Hakenabstände zu entschärfen. Ich muss mich immer fragen: Was passiert, wenn hier jemand stürzt? Kann er irgendwo dagegenknallen, sich schwer verletzen?“ Dennoch ist es gut, wenn spätere Begeher ein paar mobile Sicherungsmittel – Klemmkeile oder Friends – für eigene Zwischensicherungen am Gurt haben.

Doch wo genau soll die Route überhaupt verlaufen? „Es muss kletterbare Strukturen am Fels geben“, erklärt Harald, „kleine Vorsprünge, Risse, Platten, Verschneidungen, die bei den Mehrseillängen-Touren eine zusammenhängende logische Linie ergeben.“

Harald bläst im „Jugendtraum“ den Bohrstaub aus dem frischen Loch, fasst in einen Beutel am Klettergurt und fischt einen Bohrhaken mit langer Schraube heraus. Er hämmert ihn ins Loch, zieht mit dem Schlüssel die Mutter fest – dabei spreizt sich der Haken im Inneren auf und ver-

zahnt sich mit dem Gestein. Bombenfest, sofort belastbar. Anders als bei Klebehaken muss nicht auf das Trocknen des Mörtels gewartet werden.

Der „Jugendtraum“ ist unter dem Café 3440 die am weitesten links gelegene Tour. Der Aufstieg führt nun im mittleren Schwierigkeitsgrad (5c+) durch etwas brüchigen Fels. Mit dem Hammer schlägt Harald immer wieder lockeres Gestein los. Nachdem er sich unter der Bergstation am letzten Standplatz fixiert hat, fragt er: „Austieg hintenrum oder vor Publikum?“ Eine kurze, leichte Seillänge (3. Grad) führt uns direkt vor den Gästen des Cafés zu einer Metallstiege. Diese nutzen Touristen, um von der Bergstation auf die 360-Grad-Aussichtsplattform zu kommen, wo die umliegenden Berggipfel auf Tafeln beschriftet sind.

Kletterer müssen hingegen mit Karten und dem „Topo“, also der Routenskizze, umgehen können. Die Infos dazu liegen in der Alpine Box im Tal auf (siehe übernächste Seite), die Einstiege am Hinteren Brunnenkogel sind aber auch ohne angeschraubte Namensschilder gut zu finden. In der Tour selber weisen dann die Bohrhaken, die in der Sonne funkeln, den Weg.

Mittlerweile sind die Wand und die nahen Grate erschlossen. Vier Mehrseillängen (5a bis 6b+) und zwanzig Sportkletterrouten (5a bis 7a+) hat Harald Fichtinger in den vergangenen Sommern eingebohrt und damit den höchsten Klettergarten Österreichs eingerichtet. Während Klettergärten häufig mit einem kurzen Zustieg punkten, aber in schattigen Tälern liegen, zeichnet sich dieser mit einem unvergleichlichen Panorama aus.

Deshalb gönnen wir uns heute gleich noch eine Tour. In der Seilbahngondel zücken Gäste ihre Handys, als Harald geschmeidig über den Ostgrat klettert. Er kennt hier jeden Griff, jeden Tritt und jeden Haken – kein Wunder: Diese Route, „Neues Glück“, hat er selbst eingerichtet.

Am Ostgrat

Entspannt wartet Harald Fichtinger an dem Standplatz, den er 2023 eingebohrt hat. Die Tour „Neues Glück“ im Schwierigkeitsgrad 5b verläuft über den Ostgrat des Hinteren Brunnenkogels und bietet sensationelle Ausblicke.



Klettern im Pitztal

Die besten Adressen und Touren in der Region



ANKOMMEN

Das Pitztal erreicht man von Norden über Füssen oder Reutte oder via Garmisch und den Fernpass. Von Westen oder Osten nimmt man die Inntalautobahn A12 in Richtung Innsbruck bzw. Bregenz. Man fährt jeweils bei Imst ab und dann weiter bis nach St. Leonhard. Hier ist der Parkplatz der Talstation Gletscherexpress. Übernachtungsgäste bekommen die Sommercard, bei der die Auffahrt inkludiert ist (Öffnungszeiten unter pitztaler-gletscher.at).

ESSEN UND SCHLAFEN

Der Treffpunkt

Skifahrer gleiten hier im Winter von der Piste oder aus dem Gelände bis zur Tür. Trailrunner, Wanderer, Radfahrer und Bergsteiger finden Gleichgesinnte: Das Alpine B&B liegt nahe der Talstation beim großen Parkplatz und bietet schöne Zimmer mit Frühstück. Im selben Gebäude befindet sich auch die Cafébar Alpine Box, der Treffpunkt für Drinks und beste Kontakte zum Leihen oder Kaufen von Ausrüstung.
Cafébar Alpine Box
Alpine B&B, Mandarfen 78
6481 St. Leonhard im Pitztal
Tel.: +43/676/336 73 72, alpine-bnb.at

Vier gewinnt

Wer Wert auf Wellness und Kulinarik legt, ist im Hotel Vier Jahreszeiten bestens aufgehoben. Familiär geführter Vier-Sterne-Superior-Betrieb, wo sogar Regentage zu schönen Urlaubstagen werden.
Das Vier – Sport- & Wellnesshotel
Mandarfen 73, 6481 St. Leonhard
Tel.: +43/5413/863 61
hotel-vier-jahreszeiten.at

Das höchste Café Österreichs

Moderne Architektur mit Blick auf Dutzende Dreitausender und Gletscher. Bekannt ist das höchste Café Österreichs für Barista-Kaffee und Torten aus der hauseigenen



Dünne Luft, voller Genuss: Alle Touren enden beim Café 3440, wo bereits die saftige Buchweizentorte aus der hauseigenen Konditorei wartet.

Konditorei mit Beeren, Zirbenaroma oder Granenmarmelade (Preiselbeeren).
Café 3440

pitztaler-gletscher.at/cafe3440

KLETTERGARTEN 3440

Mittlerweile sind im Klettergarten 3440 auf dem Hinteren Brunnenkogel zwanzig Sportkletterrouten in der Schwierigkeit von 5a bis 7a+ eingerichtet. Bei den vier Mehrseillängen überwindet man jeweils rund 180 Höhenmeter, die Routen liegen im Schwierigkeitsbereich von 5a bis 7b+. **Einstieg:** Direkt unter der Bergstation der Wildspitz-Gondelbahn nordseitig vorbeigehen und das Fixseil bis zur Abseilstelle nehmen. Von dort 30 Meter abseilen, am erreichten Felsband beginnen die Sportkletterrouten. Wer Mehrseillängen klettern will, folgt einem weiteren Fixseil Richtung Osten und erreicht zwei weitere Abseilstellen, die bis zum Wandfuß führen. Topos, Material und Kontakte zu Bergführern gibt es in der Cafébar Alpine Box oder über Bergführer Harald Fichtinger.
Tel.: +43/664/390 07 65, tauernwind.at

AUSRÜSTUNG

Neben der Standardausrüstung mit Gurt, Helm, Sicherungs- und Abseilmaterial braucht man ein 60-Meter-Einfachseil.

Bei den Mehrseillängen geben mobile Sicherungsmittel wie Klemmkeile oder Friend dem Vorsteiger zwischen den Bohrhaken ein besseres Gefühl. Sie sind aber nicht zwingend notwendig. Auch bei Sonnenschein sind eine winddichte Hose sowie eine Daunenjacke empfehlenswert, weil es in dieser Höhe schnell abkühlen kann.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Alternativ kann man im Pitztal am Seil eines Bergführers Gletscherwanderungen unternehmen oder den zweithöchsten Berg Österreichs, die Wildspitze (3.768m) besteigen. Während in der Wildspitzbahn noch Ski oder Snowboards präsent sind, wird an windstillen Tagen bereits ab März an den südseitigen Felsen unter der Bergstation geklettert oder genüsslich ein Aperol Spritz im Café 3440 getrunken. Dort oben kann man sich im höchsten Standesamt Österreichs trauen lassen.

Bei Fragen zur Unterbringung und anderen Aktivitäten in der Region wendet man sich an den Tourismusverband Pitztal:
Tel.: +43/5414/869 99, pitztal.com



bergwelten.com/pitztal
mehr Infos und Touren in der Region

Gipfelbuch

Die Menschen hinter den Geschichten



Beste Aussichten bei der Arbeit

Als Bergwelten-Fotograf musst du geländegängig sein und auch am Klettersteig jederzeit die besten Motive sehen (und festhalten). Wie das Thomas Monsorno im Rosengarten hoch über Südtirol gelungen ist: ab Seite 106.



Alexander Lisetz

gerät auf Reisen immer in Versuchung, jeden Turm, Berg oder Wolkenkratzer zu besteigen. Wenn er nicht am Rad bergauf strampelt, schreibt der freie Autor unter anderem schöne Geschichten für Bergwelten. Hier über den legendären Untersberg, ab Seite 22.



Claudia Schanza

ist freie Autorin und bildet Journalisten an der Universität Liechtenstein aus. Es trifft es sich gut, dass die Wienerin am Weg dorthin an vielen Bergen vorbeikommt. Dieses Mal machte sie in Österreichs höchstgelegenen Klettergarten Untersberg, ab Seite 50.



Christoph Oberschneider

verbindet als Fotograf und Videograf Berglandschaften mit sportlichen Momenten. Seine Arbeiten entstehen häufig unter anspruchsvollen Bedingungen. Für diese Ausgabe ging es beim Ausritt unter dem Salzburger Hochkönig etwas gemütlicher zu, ab Seite 94.



Thomas Monsorno

aus Südtirol fühlt sich seit Kindertagen am wohlsten, wenn's um Fels, Wald und Sport geht. Das gilt auch für seine Arbeit als Fotograf, bei der er Menschen am liebsten in ihrer natürlichen Umgebung aufnimmt. Diesmal in der Rosengarten-Gruppe, ab Seite 106.